– eigene Relationierungen über die in der ‚offiziellen' SWD hinaus vorhandenen

und will man trotzdem synchron mit der Weiterentwicklung der ‚offiziellen' SWD verfahren, d.h. keine Widersprüche produzieren, so muß man in jedem Fall

– ein Verfahren installieren, das die Veränderungen der wöchentlichen Nachträge der SWD auch in die lokale Datei einspielt; hierfür muß eine Importmöglichkeit über die Satzkennung geschaffen werden;
– eine Kennzeichnung der eigenen Erweiterungen vornehmen, um sie ggf. gegen die ‚offiziellen' Veränderungen austauschen zu können. Natürlich hat dies ggf. Konsequenzen für die bibliographischen Beschreibungen, denen man eigene Ergebnisse zugeteilt hat; auch hierfür müßten Korrekturwege eingerichtet werden.

Arbeitet man im Verbund oder in Kooperation mit anderen Partnern, so sieht man schnell, daß lokale Lösungen keine dauerhafte Maßnahme sein können; zu einer halbwegs befriedigenden Situation wird man wohl nur durch die Einrichtung einer kooperativ verwalteten Normdatei der beteiligten Partner mit ständiger Verfügbarkeit kommen, was wiederum die Frage der Berechtigung zu Korrekturen nach sich zieht. Nicht weiter betrachtet werden soll die Frage, ob nicht für eine Vereinfachung der Zuteilung von dokument-koextensiven Schlagwort-Ketten die Führung eines bestandsbezogenen Ketten-Registers sinnvoll sein kann[9].

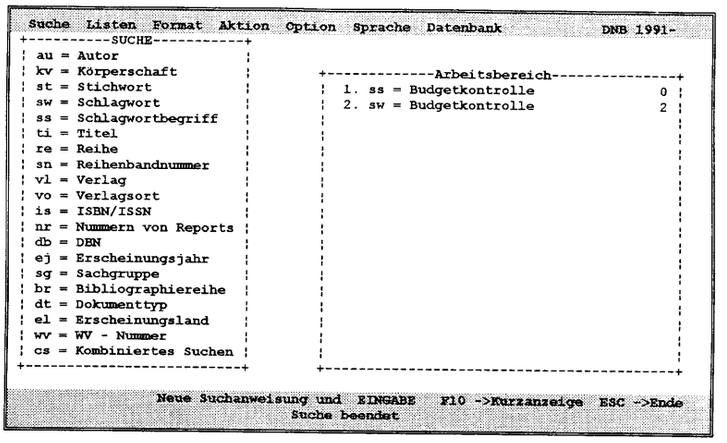

Abb. 9: Suchergebnis für nicht zugelassenes Synonym in der Kategorie *SS* bzw. *SW*

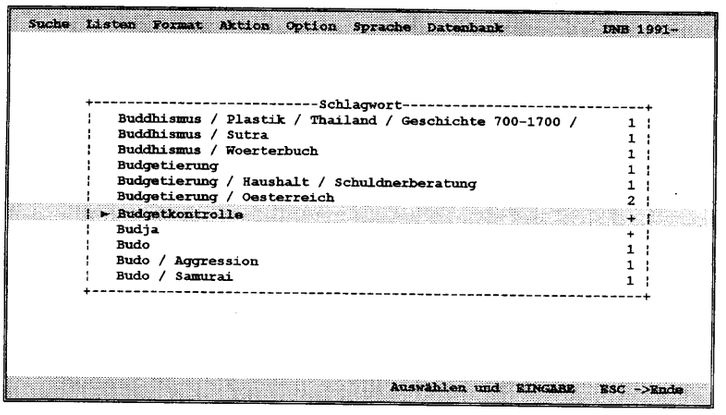

Abb. 10: Verweisungen innerhalb der Schlagwortketten

3 Darstellung von Schlagwortbeziehungen im Katalog

Für den lokalen Katalog stellt sich die Aufgabe, die in der SWD enthaltenen Relationen zwischen den Schlagwörtern in Verweisungen umzusetzen und für die Recherche aufzubereiten. Im Falle der RSWK sind zunächst verschiedene Formen der Verweisungen zu unterscheiden[10]:

– einseitige *s.-Verweisungen* für den Hinweis von Nicht-Ansetzungsformen auf zulässige Schlagwörter,
– einseitige *s.a.-Verweisungen* für den Hinweis von Ober- auf Unterbegriffe,
– zweiseitige *s.a.-Verweisungen* als Verknüpfung zwischen Verwandten Begriffen.

Für die zuletzt genannten beiden Formen ist zu berücksichtigen, daß diese Verweisungen nur *bestandsbezogen* durchgeführt werden dürfen, um Blindverweisungen zu vermeiden; ein unbesehenes Übernehmen der in der SWD enthaltenen Relationen ist also nicht möglich, sondern es ist zu prüfen, ob am Ziel der Verweisung auch Literatur vorhanden ist, ungeprüft lassen sich nur die Verweisungen übernehmen, die das Schlagwort zum *Ziel* haben, zu dem gerade ein Dokument vorliegt[11]. Da gerade die hierarchischen Verweisungen auf Unterbegriffe bzw. die assoziativen Querverweisungen auf verwandte Begriffe für die Recherche wertvolle Hilfestellung geben können, wäre diesem Bereich in jedem Online-Publikumskatalog besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Als zweite Aufgabe bleibt zu lösen, in welcher Form Verweisungen zwischen Schlagwörtern für eine Recherche angeboten werden. Auch hierfür ist es nicht möglich, an dieser Stelle das Spektrum aller Möglichkeiten aufzuzeigen, daher soll anhand bereits real vorhandener und über einen lokalen Bereich hinaus einsehbarer Beispiele nachfolgend die Realisierung in der Deutschen Nationalbibliographie 1991 ff. vorgestellt werden[12].

9 Den Nutzen eines solchen Registers hat Derek Austin im Zusammenhang mit der Zuteilung von PRECIS strings zu den in der BNB anzuzeigenden Dokumenten aufgezeigt; vgl. Austin, D.: Automatisierung in der Sacherschließung der British Library. In: Bibliothek 8 (1984) S. 45-57; Austin, D.: PRECIS. Introduction. In: Encyclopedia of library and information science. Vol. 42 (1987) (= Suppl. 7) S. 375-422.

10 Vgl. RSWK, § 17. Auf die wenig triviale Unterscheidung der RSWK zwischen *obligatorisch* und *fakultativ* (bzw. div. Zwischenstufen) soll hier nicht näher eingegangen werden.

11 Eine detaillierte Darstellung, welche Arbeitsschritte erforderlich sind, findet man am Beispiel der konventionellen Übernahme von Fremdleistungen bei: Scharmann, U.: Anwendung der Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) in öffentlichen Bibliotheken. Abschlußbericht zum dbi-Projekt 11.35. Berlin 1989. (dbi-Materialien, Bd. 83.)

12 Auch Allegro besitzt die Möglichkeit der Berücksichtigung assoziativer Verweisungen (vgl. Abb. 7 und Fußnote 8); die Details sollen hier jedoch nicht weiter dargestellt werden.